

PROF. DR. ADOLF LEIDLMAIR * 5.6.1919, † 19.9.2010
– EIN NACHRUF

Axel BORSODRF, Innsbruck*

mit 1 Abb. im Text

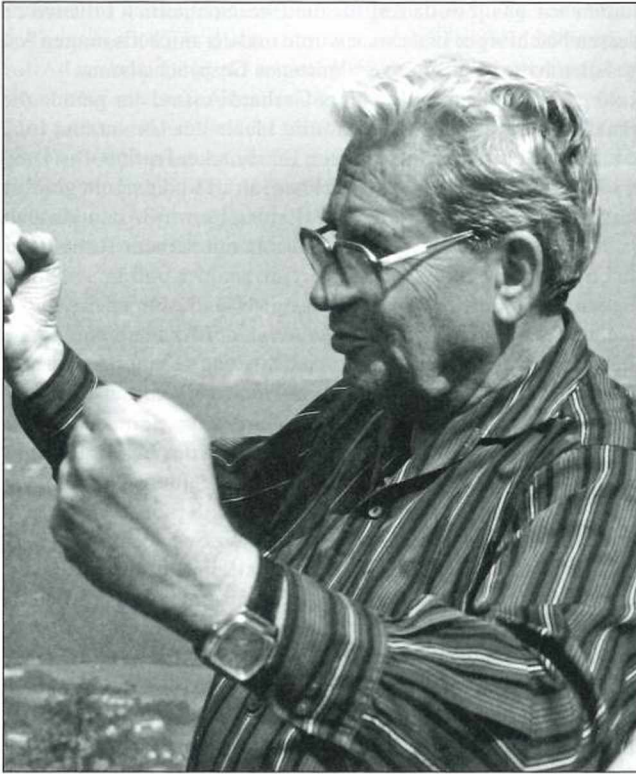
Vor einem Jahr noch veranstaltete das Institut für Geographie der Universität Innsbruck ein Symposium aus Anlass des 90. Geburtstages seines verehrten Emeritus, Prof. Dr. Adolf LEIDLMAIR. Aus Nah und Fern waren seine Wegbegleiter und Schüler nach Innsbruck gekommen, um ihren Kollegen und Lehrer zu ehren, und sie erlebten ihn, wie er immer war: geistig frisch, ein wenig kritisch sich selbst und den Zeitläuften gegenüber und dennoch vornehm zurückhaltend. Das Alter war ihm kaum anzumerken, dem lebendigen Geist hatte es keinen Abbruch getan. Und dies, obwohl ihm die letzten Jahre nicht immer leicht wurden: Die lange Krankheit seiner Frau beschäftigte ihn sehr. Er betreute sie liebevoll und täglich in der Klinik, obwohl sie ihm diese Liebe nicht mehr zurückgeben konnte. Auch er selbst blieb von den Beschwerlichkeiten des Alters und Gesundheitsproblemen nicht ganz verschont. Die Geschicke der Universität, die so rasch und ohne erkennbaren Widerstand die alten Ideale der deutschsprachigen akademischen Welt über Bord warf, waren ihm eine stete Sorge.

Nun, nur ein Jahr später, stehen wir ohne ihn da. Adolf LEIDLMAIR war ein gnädiger Tod beschieden, eine plötzliche Komplikation setzte seinem Leben ein rasches Ende. Wir vermissen nun in Innsbruck seinen Rat, den er freilich nie ungefragt gab. Ebenso fehlen uns schon jetzt die Lebenserfahrung und Weisheit unseres verehrten Emeritus, die uns so lange zuteil geworden ist. In die Dankbarkeit dafür mischt sich die Trauer über den Verlust.

Über Adolf LEIDLMAIR ist viel geschrieben und gesprochen worden, auch in den Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, zuletzt von seinem Schüler Peter MEUSBURGER im Jahresband 2008. Die Zeitschrift „Der Schlern“ und der „Innsbrucker Jahresbericht“ zeichneten seinen Lebensweg nach, und bei der Verleihung zahlreicher Preise und Ehrungen hielten namhafte Wissenschaftler und Politiker Laudationes. Er war korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und ordentliches Mitglied der Deutschen Akademie für Landeskunde. Ihm wurde das Große Silberne Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik Österreich und das Ehrenzeichen des Landes Tirol verliehen. Er erhielt die Franz-von-Wieser-Medaille des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, die Franz-von-Hauer-Medaille der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, die Große Silberne Ehrenmedaille der Tiroler Wirtschaftskammer, und er war auch der erste Träger des Tiroler Landeswissenschaftspreises.

Diese Preise belegen nicht nur seine wissenschaftliche und persönliche Leistung, sie sind Ausdruck der Wertschätzung, welche die Person Adolf LEIDLMAIR von vielen Seiten entgegengebracht wurde. Vor allem aber geben sie auch Auskunft über die Vielseitigkeit der Persönlichkeit, die sich zeitlebens für Österreich, für das gesamte Tirol, für die Geographie sowie die Wirtschaft und die Kultur des Landes eingesetzt hat.

* o. Univ.-Prof. Dr. Axel BORSODRF, Institut für Geographie, Universität Innsbruck, A-6020 Innsbruck, Innrain 52; E-mail: axel.borsdorf@uibk.ac.at, <http://geographie.uibk.ac.at>



Adolf LEIDLMAIR – 1919–2010

Die wissenschaftliche Leistung ist vielfach gewürdigt worden. Es waren vor allem seine Schüler – Peter MEUSBURGER, Klaus ROTHER, Hugo PENZ, Wilfried KELLER –, in deren Beiträgen das persönliche Erleben eine große Rolle spielte. Ich will daher zunächst auch aus meinem Erleben berichten und dann in aller Kürze auf die Leistungen des Verstorbenen eingehen. Meine erste Begegnung mit Adolf LEIDLMAIR fand während des unvergessenen Innsbrucker Geographentages 1975 statt, den er zu einer eindrucksvollen Leistungsschau der deutschsprachigen Geographie gestaltete. 2.200 Geographen aus dem In- und Ausland – und zwar nicht nur dem deutschsprachigen – nahmen daran teil und erlebten auf der Tagung und den zahlreichen Exkursionen ein strahlendes, vom Wetter begünstigtes Tirol und Innsbruck, das damals – wie noch heute – eine Spitzenposition unter den Geographie-Instituten des deutschen Sprachraums einnahm.

LEIDLMAIR, der wichtige Impulse seines wissenschaftlichen Werdeganges in Tübingen erhalten hatte, war diesem Institut seither eng verbunden. Anlässlich eines Festkolloquiums für Herbert WILHELMY traf ich ihn in Tübingen wieder. Und diese Begegnung und die Gespräche mit ihm sind mir nicht nur in lebhafter Erinnerung, sie waren auch die Motivation für mich, mich um seine Nachfolge am Innsbrucker Institut zu bewerben. Nicht nur über die gemeinsame Prägung durch das Tübinger Institut und die dortigen akademischen Lehrer Herbert WILHELMY, Hermann VON WISSMANN und Friedrich HUTTENLOCHER fühlten wir uns verbunden, sondern auch über das persönliche Geschick, da wir beide mit sogenannten „auslandsdeutschen“ Ehefrauen verheiratet waren. Auch unsere Lebensplanung verlief in dieser Beziehung ähnlich: Erst nach Abschluss

der Promotion fühlten wir uns jeweils reif für die Ehe. Schließlich bildeten die Begegnungen mit Carl TROLL, dessen Nachfolger LEIDLMAIR wurde und der mich als jungen Assistenten einmal in sein Haus eingeladen hatte, ein oft angeschnittenes Gesprächsthema.

Als ich als Kollege des LEIDLMAIR-Schülers Gerhard ABELE, der gerade die Nachfolge der Professur von Franz FLIRI angetreten hatte, auf die Ideale der Universität Innsbruck vereidigt worden war, fand ich keine einfache Situation am Innsbrucker Institut vor. Das Institut war von Adolf LEIDLMAIR, seinen Vorstellungen entsprechend, straff und gerecht geführt worden. Daran anzuschließen, war eine große Herausforderung. LEIDLMAIR wurde damals mein „Mentor“, der immer, wenn wir der Hilfe bedurften, ABELE und mir mit seinem Rat zur Seite stand. Viele gute Gespräche habe ich mit ihm in seinem Emerituszimmer und in seinem schönen Haus in Thaur geführt. Sie waren im besten Wortsinn „wegweisend“ für mich, und zwar im Institut, in der Geographischen Gesellschaft und später auch in der Akademie der Wissenschaften, wo ich sogar unter ihm in der Dr.-Friedrich-Tessmann-Stiftung arbeiten konnte, die er viele Jahre geleitet hatte. In diesen Gesprächen durfte ich vieles aus seinem Leben erfahren und von seiner Erfahrung profitieren. Auf mehreren Exkursionen in seine Heimat wurde das Bild ergänzt. Die Prägung durch die familiäre Herkunft, vor allem aber die Erziehung im Gymnasium der Benediktiner in Kremsmünster wurde allen, die dabei waren, bewusst.

Der Lebensweg von Adolf LEIDLMAIR soll nur noch skizziert werden, weil viele ausführliche Darstellungen bereits vorliegen. Geboren am 5. Juni 1919 in Linz übersiedelte er nach dem Tod des Vaters als Sechsjähriger mit seiner Mutter nach Innsbruck, kehrte aber schon vier Jahre später als Schüler in seine oberösterreichische Heimat, nach Kremsmünster, zurück. Eingrückt 1937 als Einjährig-Freiwilliger des Tiroler Landesschützenregimentes in Hall dauerte sein Militärdienst acht Jahre, unterbrochen vom Studium der Geographie und Geschichte an der Universität Innsbruck, einem Studium, das kriegsbedingt in Trimestern organisiert war. LEIDLMAIR traf dort auf seinen Lehrer Hans KINZL, der später seine Dissertation betreute und ihm zeitlebens Vorbild blieb. Im Institut lernte LEIDLMAIR auch seine Frau, die aus dem Banat stammende Elisabeth LAFLEUR kennen, die er 1950 heiratete.

Zwei Jahre zuvor legte LEIDLMAIR die Lehramtsprüfung in Innsbruck mit Auszeichnung ab und absolvierte sein Probejahr am Akademischen Gymnasium der Landeshauptstadt. Er wurde 1950 mit einer geomorphologischen Dissertation zum Dr. phil. promoviert. Bald darauf nahm er eine Assistentenstelle bei Hermann von WISSMANN in Tübingen an, habilitierte sich dort 1959 und wurde Diätendozent. 1963 folgte der Ruf auf den Lehrstuhl für Geographie an der Technischen Hochschule Karlsruhe. Mit dem Aufbau des Instituts und seinen Leistungen dort – darunter eine vielbeachtete stadtgeographische Arbeit – erwarb er sich einen guten Ruf in der deutschen Geographie und wurde 1967 gemeinsam mit Wilhelm LAUER als Nachfolger Carl TROLLS an die Universität Bonn berufen.

Die dortige Zeit währte nur kurz, weil er bereits 1969 den ehrenvollen Ruf auf die Professur seines Lehrers Hans KINZL an der Universität Innsbruck erhielt, und zwar „primo et unico loco“. Hugo PENZ schreibt in seiner Laudatio zum 70. Geburtstag LEIDLMAIRS, dass Hans KINZL in den zehn Jahren bis zu seinem Tod LEIDLMAIRS wichtigster Berater bei der Weiterentwicklung des Instituts und der Geographie gewesen sei. Diese Erfahrung hat LEIDLMAIR in ganz ähnlicher Weise mir angedeihen lassen, und ähnlich wie KINZL sah man ihn in den ersten Jahren nach seiner Emeritierung bis zur Erkrankung seiner Frau häufig im Institut.

In Innsbruck fand Adolf LEIDLMAIR seine Erfüllung. (Er hing wohl immer sehr an Tübingen, aber auch an Karlsruhe!) Seine Heimatverbundenheit, das Engagement für Südtirol, für die Geographie, aber auch die Verantwortung für ganz Österreich konnte er hier umsetzen. Das Institut blühte unter seiner Leitung auf. Er gliederte das von seinem hoch geschätzten Lehrer,

dem Historiker Franz HUTER übernommene ehemalige Institut für (geschichtliche) Landeskunde 1978 als selbständige Abteilung in das Institut ein und leitete viele Jahre die Arbeiten am dort entwickelten Tirol-Atlas. Aufbauend auf seinem 1958 erschienenen großen Südtirol-Buch erwarb sich LEIDLMAIR einen Ruf als bester Kenner des vom Schicksal arg bestraften Landes. Mit der Gründung des Zweigvereins Innsbruck der Österreichischen Geographischen Gesellschaft holte LEIDLMAIR die besten Geographen seiner Zeit nach Innsbruck, die dort so fesselnde Vorträge hielten, dass der Zweigverein bald der Mitgliederzahl nach die zweitstärkste Regionalvereinigung nach der Wiener Gesellschaft wurde. Lehrer, Berufsgeographen, vor allem aber die Studierenden erhielten auf diese Weise viele Anregungen für ihren Beruf oder das weitere Studium.

Den Lehrern fühlte sich LEIDLMAIR in besonderer Weise verpflichtet, sah er doch – wie er es auch im Jubiläumsband zum 20-jährigen Bestehen des Zweigvereins formulierte – die Geographie als „Bildungsfach“. Mit der Abfassung von Schulbüchern und Lehrbehelfen, in der Lehrerfortbildung und in der Mitorganisation der Geographie-Tagungen des Instituts für Österreichkunde kam er dieser Verpflichtung nach.

Den Mittelpunkt seines Schaffens aber bildete die Forschung. LEIDLMAIR begründete mit seiner Schrift über Hadramaut die Jemen-Forschung innerhalb der Orientforschung. Er galt als einer der führenden Landeskundler im deutschen Sprachraum. Die Wissenschaft ließ ihn auch nach der Emeritierung nicht los. Bis in sein letztes Lebensjahrzehnt publizierte er Artikel, die uns Innsbruckern und vielen Kollegen Impulse gaben. Zuletzt erschien seine Arbeit über seinen Lehrer Hans KINZL. Der Abschluss seines Lebenswerkes, etwa mit einer Neubearbeitung und Erweiterung seiner Habilitationsschrift zu einer Landeskunde des gesamten Tirols, blieb ihm aber versagt.

Dennoch fand er immer Zeit für seine Schüler, insbesondere denen aus der Tübinger Zeit. Mit ihnen stand er im permanenten schriftlichen und persönlichen Austausch. Viele nahmen an den von ihm noch als Emeritus geleiteten Exkursionen in seine Heimat Oberösterreich und nach Südtirol teil und konnten beglückt erfahren, wie er dabei auflebte und ganz der alte faszinierende Lehrer wurde, von dem sie so viel hatten lernen können. Aber auch im Institut für Geographie wurde er bis zuletzt verehrt, und jeder seiner zuletzt leider immer selteneren Besuche wurde geschätzt. Nicht zu verkennen war aber seine zunehmend kritischere Sicht der Entwicklung, die die Alma Mater Oenipontana – und mit ihr alle Universitäten im deutschen Sprachraum – nahmen. Mit wachem Geist verfolgte er die Geschehnisse und mahnte uns, das Erbe der Gebrüder HUMBOLDT nicht zu vergessen. Der Titel seiner (publizierten) Abschiedsvorlesung lautete: „Abschied von der Landschaft und Abschied von der Elite?“ – das war sein Auftrag an die gegenwärtige Generation.

Mit Adolf LEIDLMAIR hat die Geographie insgesamt, vor allem aber die österreichische und die Tiroler Geographie einen ihrer scharfsinnigsten Vertreter verloren, und ich einen väterlichen Freund. Wir werden ihn nicht vergessen!

Erinnerungen, Laudationes und Würdigungen des Lebenswerkes

- ARNBERGER E. (1979), Adolf Leidlmair. Lebensweg und wissenschaftliches Werk eines vielseitigen Geographen und Universitätslehrers. In: Mitt. d. Österr. Geogr. Ges., 121, S. 304–312.
- BORSODORF A. (1994), Adolf Leidlmair zur Vollendung des 75. Lebensjahres. In: Mitt. d. Österr. Geogr. Ges., 136, S. 301–304.
- KELLER W. (2009), Die Landeskunde Südtirols als Herzensanliegen. Adolf Leidlmair zum 90. Geburtstag. In: Der Schlern, 6, S. 4–29.

- KINZL H. (1979), Adolf Leidlmair – ein Meister der geographischen Landeskunde von Tirol. In: Festschrift des Instituts für Landeskunde zum 60. Geburtstag von Adolf Leidlmair (= Innsbrucker Geogr. Studien, 6), S. 9–16.
- MEUSBURGER P. (1984a), A. Leidlmair zum 65. Geburtstag. In: Berichte z. dt. Landeskunde, 58, 1, S. 7–19.
- MEUSBURGER P. (1984b), Univ.-Prof. Dr. Adolf Leidlmair und seine Verdienste um die geographische Erforschung Vorarlbergs. Zum 65. Geburtstag. In: Monfort, Vierteljahresschrift f. Geschichte u. Gegenwart Vorarlbergs, 36, S. 185–189.
- MEUSBURGER P. (2008), Prof. Dr. Adolf Leidlmair zum 90. Geburtstag. In: Mitt. d. Österr. Geogr. Ges., 150, S. 372–382.
- PENZ H. (1989), Adolf Leidlmair zum 70. Geburtstag. In: Innsbrucker Jahresbericht 1987–1988, S. 25–38.
- ROTHER K. (1979), Adolf Leidlmair zum 60. Geburtstag. In: Fragen Geographischer Forschung. Festschrift des Instituts für Geographie zum 60. Geburtstag von Adolf Leidlmair (= Innsbrucker Geogr. Studien, 5), S. 11–19.
- ROTHER K. (2011), Adolf Leidlmair zum neunzigsten Geburtstag. In: Innsbrucker Jahresbericht 2008–2010 (im Druck).